

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1899

133 (12.6.1899)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N^o 133.

Preis vierteljährlich in Durlach 1 Rtl. 3 Pf.
Im Reichsgebiet Rtl. 1.25 ohne Postgeb.

Montag den 12. Juni

Stundungsgebühr per viergespalte
Seite 9 Pf. Inserate erbittet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1899.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 10. Juni. [Karlsru. Btg.] Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Bayern richtete gestern ein sehr lebenswürdiges Telegramm an Seine Königliche Hoheit den Großherzog, worin Höchstdieselbe in den wärmsten Worten Seinen Dank für die freundliche Aufnahme bei den Großherzoglichen Herrschaften und Seine Befriedigung über die bei Ihren Königlichen Hoheiten verlebten Tage äußert und ausspricht, die Erinnerung daran werde Ihn unvergänglich bleiben. Die Antwort Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs war dementsprechend von wärmstem Dank erfüllt. Heute Vormittag gegen 8 Uhr beginnend nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Wielandt entgegen. Nach halb 9 Uhr reiste Seine Königliche Hoheit mit Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Viktoria nach Baden-Baden. Höchstdieselben wurden dort von dem Amtsvorstand, Geheimen Regierungsrath Haape, und dem Stellvertreter der Bürgermeister, Stadtrath Meyer, empfangen. Nachmittags traf Seine Königliche Hoheit der Großherzog über Strassburg kommend in Schloß Baden ein, wo Höchstdieselbe zwei Tage zu verweilen gedenkt. Morgen Nachmittag wird Seine Königliche Hoheit der Großherzog sich nach Philippsburg begeben, um daselbst der hundertjährigen Gedenkfeier der Beschießung der Reichsfestung Philippsburg, verbunden mit der Enthüllung eines Kriegerdenkmals, anzuwohnen. Die Rückkehr nach Schloß Baden wird am Abend erfolgen.

Karlsruhe, 11. Juni. Der Vorschlag der Generalsynode wird schon einige Zeit vor der Einberufung der Synode den beteiligten Kreisen bekannt gegeben. Diesmal soll ein lang gehegter Doppelwunsch der protestantischen Geistlichkeit erfüllt werden: die Verkürzung der Zulagefristen innerhalb des Gehaltsrahmens; ferner eine wenn auch nur in mäßigen Grenzen gehaltene Aufbesserung der Ruhegehälter. Die Mittel hierzu sind zunächst

durch die mit den Ständen vereinbarte bedeutende Erhöhung des Staatszuschusses an die Geistlichen der beiden Bekenntnisse gegeben. Die Einberufung der Generalsynode dürfte gegen den Schluß des Juli stattfinden.

* Karlsruhe, 11. Juni. Für das Bismarck-Denkmal sind bis heute 44,425 Mk. zusammengekommen.

† Durlach, 10. Juni. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses, in der es, wohl in Folge einer von dem Vorsitzenden an die Mitglieder gerichteten ernstlichen Ansprache, wesentlich friedlicher zugeht als in der Sitzung vom 2. d. Mts., wurden sämtliche Anträge des Gemeinderaths angenommen und zwar der Antrag betreffend Errichtung einer Düngerabfuhr mit allen gegen 4, der Antrag betreffend Geländeabtretung an Großh. Domänenverwaltung mit allen gegen 1 Stimme, der Antrag wegen Geländeerwerb zur Verbreiterung der Seboldstraße einstimmig. Ernsteren Widerspruch fand auch diesmal das Ortsstatut wegen Umtausch von Almendgelände gegen städtisches Gelände, obwohl der Gemeinderath sich bestrebt hatte, den in letzter Sitzung gemachten Vorschlägen zur Sicherung der Rechte der Almberechtigten möglichst entgegenzukommen. Doch wurde das vom Gemeinderath abgeänderte Statut gegen 14 Stimmen angenommen; möge dies ein gutes Vorzeichen sein, daß auch in der Verammlung der Almberechtigten, welcher die letzte Entscheidung in dieser Sache zusteht, die Stimme der Vernunft und der ruhigen Ueberlegung über die Stimme der Boreingenommenheit und der Leidenschaft den Sieg gewinnen wird.

* Durlach, 10. Juni. Heute Nachmittag wurde das Dach des Neubaus der kath. Stadtkirche aufgeschlagen und Zierbäume und badische Flaggen auf demselben angebracht.

○ Durlach, 10. Juni. Heute Abend erwartete Zug 6^o der Straßenbahn Karlsruhe-Durlach bei der Kreuzung vor der Brücke vergebens den von Durlach kommenden Zug. Die Geduld ging schließlich der Mehrzahl der Insassen aus. Viele gingen dem Zuge in der Absicht entgegen, bei der Haltestelle wieder aufzutauchen zu können. Der Führer des Zuges

hatte die Maschine abgelöst und half dem stecken gebliebenen Zuge die Anhöhe überwinden. Diese unangenehme Störung der Fahrt wäre jedenfalls von den Reisenden geduldig hingenommen worden, wie schon viele ähnlicher Art, wenn sie nicht vom Zugführer eine unerhört rücksichtslose Behandlung erfahren hätten, welche verdient, hier öffentlich gebrandmarkt zu werden. Etwa 30 Personen erwarteten bei der Haltestelle den nachkommenden Zug, dem sie entstiegen waren. Vergebens riefen sie ihm ein „Halt“ zu. Der Zugführer gestikulirte schon von weitem, daß er sich um die Haltestelle nicht kümmern werde, obwohl diese durch eine große gußeiserne Tafel von der Gesellschaft gekennzeichnet und dadurch dem Publikum gegenüber garantiert ist. Einige sprangen deshalb auf den mit gesteigerter Geschwindigkeit diese Haltestelle passierenden Zug, wodurch leicht ein schweres Unglück hätte entstehen können; die andern mußten mit bezahltem Billet in der Tasche den Weg zu Fuß nach Durlach zurücklegen. Duldet die Dampfstraßenbahn-Gesellschaft eine so grobe Mißachtung ihrer eigenen Vorschriften durch die eigenen Beamten? Wenn sie diese Rücksichtslosigkeit nicht energisch untersagt, dann lasse sie die Tafel mit der Aufschrift „Haltestelle“ entfernen, damit das Publikum auch weiß, woran es ist!

† Durlach, 12. Juni. Bei dem gestern in Heidelberg stattgehabten Preiscorso errang sich der hiesige Radfahrer-Club Germania, der sich zum ersten Male mit seinem erst vor 8 Tagen geweihten Banner mit 30 Fahrern in friedlichem Kampfe maß, den 1. Preis. Wir gratuliren herzlichst dem jungen strebsamen Verein und seiner bewährten Vorstandschaft. „Al Heil!“ Radfahrer-Club Germania, wachse, blühe und gedeihe!

* Philippsburg, 11. Juni. Bei herrlichem Wetter fand heute hier die 100jährige Gedenkfeier der Belagerung und Beschießung der ehemaligen Reichsfestung Philippsburg, verbunden mit der Enthüllung eines Denkmals für die Krieger von 1870/71 und für den Festungskommandanten von 1799, Reichsfeldmarschall-Leutnant Rheingrafen Karl Anauft

Feuilleton.

42)

Dunkle Mächte.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Er erzählte die Geschichte vor dem nächtlichen Besucher des Grabes und dem Instinkt des blinden Hundes, den Gilert fast todt im Felde gefunden.

„Wo ist denn das Thier?“ fragte der Beamte erregt.

„Leutnant Frank, den es nach fünfjähriger Trennung wiedererkannte, hat es mitgenommen, da wir wesentliche Dienste von ihm erwarteten.“

„Sehr richtig, zumal mit Gewißheit anzunehmen ist, daß der Mörder den treuen Hund unschädlich gemacht und ihn dann in's Feld hinausgeschleppt hat. Würde man sich nur zu erklären, wie er das angestellt hat, ohne den schlafenden Bewohner des Häuschens zu wecken.“

„Auch mir ist dieser Punkt noch ziemlich dunkel,“ versetzte Reinecke nachdenklich, „es müßte denn sein, daß der Verbrecher den Hund vorher beseitigte, da ich keine andere Lösung dafür finden kann.“

„Es wird auch die einzig richtige sein, wenn man annimmt, daß der alte Fichtner allein das

einsame Häuschen bewohnte, somit keine Furcht gefannt und sich nach vergeblichem Suchen und Rufen seines treuen Wächters unbekümmert zur Ruhe begeben hat. Ich fürchte, mein lieber Herr Reinecke, daß dieser Punkt niemals aufgeklärt werden wird.“

„Wenn wir den Mörder nicht fangen, allerdings nicht; hoffen wir also auf des Himmels Beistand und auf unser Glück!“

Mit diesen Worten hatte sich Reinecke von dem Polizeiherrn verabschiedet, und bald darauf brauste der Zug mit ihm der Stadt K. zu, wo er verabredetermaßen den Leutnant erwarten sollte.

Der thätige Kriminalbeamte hatte die Sache so rasch und energisch betrieben, daß er bereits unterwegs war, als ein Brief von Frank eintraf, der ihm nachgeschickt wurde. Dieser schrieb, daß sein Erscheinen bei dem Militärkommando eine buchstäbliche Sensation hervorgerufen habe, daß er zur Audienz beim Kaiser befohlen sei und sich dann eiligst bei seinem Regiment in D. noch melden wolle, um dort den nöthigen Urlaub zu erhalten. Er werde die Kameraden auf später vertrösten und sich so rasch als möglich in K. einstellen. Reinecke möge nur bis dahin sich der Grab-Angelegenheit annehmen, worüber er dem Notar Günther bereits geschrieben habe.

„Bah,“ murmelte der Detektiv, den Brief

zerknitternd, „bin ich deswegen hierhergekommen? Hält der Leutnant mich für einen Leichenbestatter? Er sollte nur ruhig in seiner Garnison bleiben und mir die Sache allein überlassen.“

Er unterdrückte mit gewohnter Selbstbeherrschung seine zornige Aufwallung und ging zu dem Notar, um mit diesem vereint den Platz für das Grab in dem großen, jetzt ganz verwilderten Garten des Fichtner'schen Besitzthums auszusuchen. Die Särge waren so lange im städtischen Leichenhause untergebracht worden, und die Grabstätte war auch bald ausgesucht, da Frank bereits einen Fingerzeig gegeben hatte. Es war der Lieblingsplatz des Verstorbenen, wo er so häufig in einsamem Grübeln gesessen und den Blick, ohne von irgend einem Auge gesehen zu werden, unbehindert über den breiten Strom nach den Bergen hinüber hatte schweifen lassen können. Vier uralte Ulmen beschatteten den Platz, der gerade Raum genug für die beiden Gräber besaß, welche jetzt ungehäumt in Angriff genommen wurden, damit nur erst die Mutter Erde die Todten deckte und keine fremde Hand ihre Ruhe auf's Neue störte.

Reinecke, der keine Minute seines Lebens verträumte, sondern sich sozusagen immer auf dem Anstand befand, suchte die kostbare Zeit immer damit auszunutzen, daß er Haus, Garten

von Salm-Grumbach, statt. Circa 80 Kriegervereine aus den benachbarten Bezirken Heidelberg, Wiesloch, Bruchsal, Karlsruhe, Schwetzingen etc. waren vertreten, um an der Feier teilzunehmen. Liebe zur Sache und warmer Patriotismus hatten die Stadt in ein glänzendes Festgewand gekleidet. Der Zubrang der Gäste und Fremden war ungemein stark. Kurz nach 3 Uhr traf der Großherzog im Solowagen mit dem fahrplanmäßigen Zuge hier ein, begleitet u. A. von dem Flügeladjutanten von Schönau. Am Bahnhof waren zum Empfange erschienen Amtsvorstand Geh. Regierungsrath Lang, Bürgermeister Reih und erster Gauvorsitzender Dr. Blumes. Nachdem der Großherzog per Wagen auf dem Festplatze eingetroffen war, fand der Festakt statt. Die Festrede hielt Herr praktischer Arzt Hildebrand aus Graben. Unter zumaligem Hoch auf Kaiser und Großherzog und den Klängen der Volkshymne fiel die Hülle des Denkmals, eines etwa 4 m hohen Marmorsockels, der oben spitzer zulaufend auf broncebem Kissen eine goldene Kaiserkrone trägt. Auf zwei Seiten des Denkmals waren die Broncebildnisse Kaiser Wilhelms I. und des Großherzogs, weiter unten befanden sich die Inschriften der am Kriege im Jahre 1870/71 theilgenommenen Philippzburger. Eine Seite des Denkmals schmückte die lebensgroße Gestalt eines stegreich heimkehrenden Kriegers. Das Denkmal ist erbaut von dem Bildhauer Gschäfer in Karlsruhe. Nachdem die Hülle gefallen, erfolgte die Uebernahme des Denkmals durch den Bürgermeister Karl Reih. Hierauf hielt der Großherzog eine kurze Ansprache (wegen der großen Umraue auf dem Festplatze absolut unverständlich), welche mit einem zumaligen Hoch auf Kaiser und Reich schloß. Dann erfolgte die Niederlegung der Kranzspenden am Denkmal durch folgende offizielle Vertretungen: Stadt Bruchsal durch Herrn Oberbürgermeister Stritt mit einigen Herren Stadtrathen; Landwehroffizierkorps Bruchsal durch den Bezirkskommandeur Herrn Major z. D. Will; das 19. Bayerische Infanterie-Regiment durch den Regimentskommandeur Oberst Frhrn. v. Feilitzsch. Sodann hielt Fürst Otto zu Salm-Horstmar, Wild- und Rheingraf auf Schloß Parla, eine Ansprache, die mit einem Hoch auf die Stadt Philippsburg schloß. Dann erfolgte die Besichtigung des Denkmals durch den Großherzog unter Führung des Künstlers Chr. Gschäfer, worauf die gesammte Schuljugend unter Vortritt der hiesigen Feuerwehnmusik beim Großherzog vorbeimarschirte und im Anschluß hieran Parademarsch sämmtlicher Vereine. Nunmehr begab sich der Großherzog, der während des Festaktes mit seinem Gefolge unter einem Baldachin vor dem Denkmal Platz genommen hatte, in Begleitung des Bürgermeisters und Dr. Blumes nach dem Rathhause zur Vorstellung und von hier nach dem Bahnhofe. Unter Völkern

und deren nächste Umgebung einer sorgfältigen Erforschung unterzog und Menschen sowohl wie todt Gegenstände genau beobachtete. Der Notar hatte ihm, als er erst über seine Person und Aufgabe genauer unterrichtet war, alle Schlüssel des Hauses übergeben, um dasselbe nach etwaigen Indizien zu durchstöbern. Auch hier befanden sich sogar mehrere Schreibische, aber nirgends der geringste Anhaltspunkt, nirgends der Nico. — Es war erschütternd, daß Fichtner seine sämmtlichen Papiere und Briefschaften mitgenommen hatte, als er dieses Haus für immer verließ. Allerdings fand sich auch ein lebensgroßes Delgemälde seiner Tochter als Kind mit einer prächtigen Dogge zur Seite. Ein wunderliebliches Kind mit großen schwarzen Augen und goldschimmernden Locken. Selbst das kühle, stets reflektierende Herz des Kriminalbeamten wurde davon gefesselt und tief ergriffen. Er mußte genug von der Lebensgeschichte des alten Herrn, um mit Bedauern auch seiner zu gedenken und unwillkürlich eine Parallele zwischen diesem lieblichen Bilde und der Selbstmörderin zu ziehen.

Ganz natürlich wurde sein Interesse für die Letztere jetzt lebhaft erregt, zumal dieselbe sogar in Verbindung mit dem Mörder ihres Vaters gedacht werden mußte, wobei sich ihm die unabweißliche Frage aufdrängte, wer der Mann gewesen, welcher dieses wunderschöne Frauenbild

schaffen und Glockengeläute erfolgte gegen 6 Uhr die Abfahrt des Großherzogs. Abends war die Stadt prächtig illuminiert.

Hinsichtlich der kommenden Kaisermanöver wird von unterrichteter Seite geschrieben: Es wird sich in der Hauptsache um einen Vormarsch des XIV. Armeekorps von Karlsruhe, des XIII. von Stuttgart her, beide gegeneinander, handeln. Das Eingreifen des XV. Armeekorps läßt sich noch nicht übersehen. Am wichtigsten für die Entwicklung wird das Gelände zwischen Pforzheim und Weil die Stadt sein. Nachdem für das Unterkommen des kaiserlichen Hauptquartiers und der Manöverleitung in Pforzheim sich keine Gelegenheit geboten hat, werden beide in Karlsruhe Quartier nehmen.

Deutsches Reich.

* Grünau, 12. Juni. Das Kaiserpaar an Bord der „Alexandra“ wohnte gestern Nachmittag der Regatta des Berliner Regatta-Vereins auf dem langen See bei. Im akademischen Vierer, Wanderpreis des Kaisers, siegte der akademische Ruderverein. Im Hauptrennen, Kaiser-Vierer, silberner Pokal Kaiser Friedrich's, siegte der Berliner Ruderklub. Die Kaiserin übergab persönlich die Preise den beiden Kaiserpreis-Siegern.

* Weimar, 11. Juni. Heute Nacht brannte das Schlossereigebäude der Waggonfabrik Weimar N.-G. nieder. Die Schlosserei wird sofort in einen der neu erbauten großen Montagesäle verlegt, wodurch der Betrieb dieses Zweiges nur kurze Zeit gestört ist. Der sonstige Betrieb wird von dem Unfall nicht betroffen. Gebäude und Inhalt sind durch Versicherungen voll gedeckt.

* Darmstadt, 12. Juni. Die „Darmst. Zeitung“ veröffentlicht folgendes Bulletin vom 11.: Der Großherzog ist an den Blattern (Varioliden) erkrankt. Die Krankheit hat bis jetzt einen sehr normalen Verlauf genommen. Allgemeinbefinden gegenwärtig betriebligend.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Wie ein Telegramm aus Cayenne meldet, ist Hauptmann Drehsus gestern an Bord des Kreuzers „Sfax“ in See gegangen. Er ist in Zivilkleidern und hat eine Offizierskabine für sich allein zugewiesen erhalten, die bewacht wird. Heute Vormittag ging die „Sfax“ nach Brest ab.

* Paris, 11. Juni. Der Präsident der Deputirtenkammer Deschanel veranstaltet Abends zu Ehren des diplomatischen Korps ein Diner.

* Paris, 11. Juni. 4 Uhr Nachmittags. Auf den Zufahrtsstraßen zum Bois de Boulogne, in diesem selbst und dem Longchamps sind seit Mittag alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen worden. Der Zubrang in seit 2 Uhr ein beträchtlicher, es herricht all-

in Verzweiflung und in den Abgrund des Selbstmordes getrieben, und wo derselbe geblieben sei.

Einen Augenblick durchflog der Gedanke sein Hirn, ob vielleicht dieselbe Mörderhand auch hier thätig gewesen und der Selbstmord der Armen ebenfalls auf die Rechnung einer oberflächlichen Leichenschau zu setzen sei.

Unruhig durchwanderte er den Garten, den Blick fest an den Boden geheftet, als er plötzlich inne hielt und aufmerksam eine Fußspur betrachtete, welche seitwärts durch weiches, gelockertes Erdreich zwischen Rosensträucher hindurchzuführen und offenbar neueren Ursprungs zu sein schien. Gräser und Unkraut waren niedergetreten und hatten sich aus dem weichen, etwas sumpfigen Boden nicht wieder aufrichten können.

Woher konnten diese Fußspuren rühren, da der Notar ihm doch versichert, daß er selber nur dann und wann das Haus gelüftet, bei der Reinigung aber stets zugegen gewesen sei, und kein Mensch seit sechs Wochen das Haus, geschweige denn den Garten, betreten habe? Diese Fußspuren, welche bis an die hohe Mauer führten, konnten jedoch erst höchstens acht Tage alt sein. Der Fuß war nicht groß, der Stiefel mit hohen, spitzen Hacken versehen. Reinecke, der jeden kleinen Umstand zu berücksichtigen pflegte, maß ganz genau die Spur, sowie die Höhe des Absatzes und notirte sich

gemein eine angeregte Stimmung. An der Cascade und am Eingang des Rennplatzes sind viele Sozialisten angeammelt, kennbar an der Rose im Knopfloch. Die Wagenminister wurden mit Beifallrufen begrüßt. An der Cascade beim Passiren der Luxuswagen wurden Rufe gegen die Geistlichkeit laut. Zu Beginn des Rennens versammelten sich die Minister und die Mitglieder des diplomatischen Korps auf der Präsidententribüne. Im Wagenraum befinden sich zahlreiche Personen in weinrothen und flanelhernen; auch sämmtliche sozialistische Deputirte sind dort versammelt. Die beiden ersten Rennen verliefen ohne Zwischenfälle. Auf der Tribüne sind noch viele Plätze unbesetzt. Bisher sind keine besonderen Zwischenfälle bekannt geworden. Einige Personen, welche der Aufforderung, weiterzugehen, nicht Folge leisteten, wurden festgenommen.

* Paris, 11. Juni. 4^uhr Nachmittags. Präsident Loubet wurde auf dem ganzen Wege vom Elysée bis Longchamps in wärmher Weise von der dichtgedrängten Menschenmenge mit den sich immer wiederholenden Rufen: es lebe Loubet! es lebe die Republik! begrüßt. An der Cascade, wo die Menge am dichtesten stand, wurden Loubet begeisterte Ovationen dargebracht. Als der Präsident auf der Tribüne erschien, ertönte es aus der ungeheuren Menschenmenge wie ein einziger Ruf: es lebe Loubet! es lebe die Republik! Nur vereinzelt wurden Rufe laut: es lebe die Armee! Beim Rennen um den großen Preis war 1. Berth, 2. Belasquez, 3. Alhambra. Alle drei sind französische Pferde.

* Paris, 11. Juni. 5 Uhr Nachmittags. Kurz vor 5 Uhr trat Loubet im Elysee wieder ein, nachdem er auf dem ganzen Rückwege fortwährend mit den Rufen: „Es lebe Loubet! Es lebe die Republik!“ begrüßt war. Jemand ein ernster Zwischenfall in bis zur Rückkehr des Präsidenten in's Elysee nicht vorgekommen. Als Loubet den Rennplatz betrat, ertönten aus einer außerhalb der Umfriedigung des Rennplatzes stehenden Gruppe von Menschen Rufe: Es lebe die Armee! Nieder mit Zola! was Kumpelien veranlaßte, wobei einige Personen verhaftet wurden. Auf der Einfahrt des Präsidenten rief in der Avenue Marigny ein Mann: Es lebe der König. Er wurde sofort verhaftet.

* Paris, 12. Juni. Der Wagenraum des Rennplatzes von Longchamps war, wie in den früheren Jahren von der eleganten Welt dicht besetzt. Man bemerkte eine große Zahl von Mitgliedern des Parlaments und Municipalität aller Parteidrichtungen. Die dem Präsidenten Loubet vom Wagenraum dargebrachten Huldigungen waren überaus begeistert. Die erwähnte Kumpelie außerhalb des Rennplatzes war belanglos. Bei der Hin- und Rückfahrt des

Beides, worauf er die Mauer untersuchte und plötzlich einen langgezogenen Pfiff ausstieß.

Der verstorbene Fichtner hatte die Mauer aus glatten Quadern aufzuführen lassen, um gegen jeden Einblick und Ueberfall von außen gesichert zu sein. Seit seinem Bezug von hier hatten die Gassenbuben freies Spiel gehabt und ihrem Groll gegen die chinesische Mauer, wie diese allgemein in der Stadt genannt wurde, ungehindert die Zügel schießen lassen. Besonders an dieser Stelle, wohin die Fußspur führte und in deren Nähe sich ein Birnbaum befand, war die Mauer von Steinwürfen und Hammerschlägen arg mitgenommen; man sah, daß die verwüstenden Hände es darauf angelegt hatten, durch Zertrümmerung der Steine sich Stufen zum Hinüberklettern zu beschaffen, was ihnen auch insoweit gelungen war, als sie auf die Mauer hinauf und dann vermittelst des Birnbaumes in den Garten gelangen konnten. Allerdings machte diese Erkenntnis, welche sich Reinecke sofort aufdrängen mußte, auch die Fußspur problematisch, da dieselbe von derartigen Missethätigen herrühren konnte. Doch nein, das war undenkbar, weil Gassenbuben solches Fußzeug nicht trugen und sie den Garten wohl nur heimsuchten, wenn Beute darin zu holen war, was augenblicklich nicht der Fall war, da man sonst ihre Spuren sicherlich bemerkt haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Präsidenten durch die Avenue des Champs Elysees und dem Bois de Boulogne hielten die Equipagen und Miethswagen an und bildeten Spal. Die Insassen begrüßten ehrerbietig den Staatschef.

England.

* Newcastle, 12. Juni. In der Geschützelei von Armstrong, Whitworth u. Co. brach gestern Feuer aus, durch welches eine große Anzahl werthvoller Geschütze und Maschinen nebst anderem Material zerstört wurde. Der Schaden beträgt 200 000 Pfund Sterling.

Spanien.

* Madrid, 10. Juni. Der neue amerikanische Gesandte Tael ist hier eingetroffen. Die Correspondencia de Espana besteht darauf, daß der Präsident der Kammer, Vidal, seine Demission einreiche. — Durch einen neuerlichen Orkan haben mehrere Ortschaften in der Umgebung von Madrid großen Schaden erlitten.

Afrika.

* Capstadt, 10. Juni. Neuter. In dem Dynamitmagazin der Kimberleymine fand eine Explosion statt. 17 Eingeborene sind getödtet, 3 Europäer und 27 Eingeborene schwer verwundet worden.

Asien.

* Teheran, 10. Juni. Neuter. Die Leiche des Kassiers der hiesigen russischen Discontobank, welcher seit dem 3. ds. vermißt wurde, wurde in einem von eingeborenen Beamten der Bank besuchten Hause vergraben aufgefunden. Der Mörder ist verhaftet. Von den Banknoten, welche seit dem Verschwinden des Kassiers fehlten, sind die meisten wiedergefunden. — In Buchir starben vom 5.—10. Juni 8 Personen an der Pest. Die englische Kolonie bot Hilfe an zur Behandlung der Seuche. Der Großvezier befehlt, den Anordnungen der britischen Aerzte zu folgen.

Verschiedenes.

— Der Kirchendiener und der Todtengräber des Dorfes Fibram bei Prag wurden verhaftet, weil dieselben seit längerer Zeit die Gebeine der Verstorbenen aus den Gräbern genommen und an Düngersfabriken verkauft haben.

— Was ist von den Ergebnissen der Friedenskonferenz zu erwarten? Die englische Presse registrirt mit großem Gleichmuth die Entscheidungen der ersten Kommission der Friedenskonferenz, welche mit 18 gegen 3 Stimmen die fernere Verwendung der Dum-Dum-Kugeln unterlag. So schreibt der „Standard“: „Mit allem möglichen Respekt für die erste Kommission der Friedenskonferenz fürchten wir, daß es doch ohne die Dum-Dum-Kugeln nicht geht. Mit 18 gegen 3 Stimmen hat die Kommission ihr Veto gegen die Verwendung der Kugeln eingelegt; aber wir möchten

die Afridi Firghas und den Khalken vor vortheiligen Beglückwünschungen warnen. Die Konferenz ist kein Kongreß und darin liegt der Unterschied. Wir können nicht gegen unseren Willen durch eine, wenn auch noch so starke Majorität gezwungen werden, einen Schritt zu thun, der unseren Interessen schadet.“ Diese Erklärung läßt an Offenheit nichts zu wünschen übrig; England ist nur bereit, die Beschlüsse der Friedenskonferenz soweit anzuerkennen, als dieselben seine „Interessen“ nicht schädigen.

— In der Ausrüstung der türkischen Armee stehen neue umfassende Veränderungen bevor. Auf Befehl des Sultans werden gegenwärtig in den Militär-Bekleidungs-Ateliers 70 000 attürkische, der Zuaventracht ähnliche Uniformen hergestellt. Man dürfte kaum mit der Annahme fehlgehen, daß diese dem Nationalgefühl mehr entsprechende Uniform langsam bei der gesammten Armee wieder zur Einführung gelangen soll und die jetzige, den europäischen Heeren gleiche Uniform in der türkischen Armee verschwinden wird.

Der Storch — ein schädlicher Vogel.

Naturgeschichtliche Plauderei von R. St.

Unlängst riß in einer der letzten Nummern d. Bl. ein warmherziger Vogelfreund unserm seit alten Tagen hochgefeierten (in Egypten z. B. stand auf Mäusejagd — die Todesstrafe!) Mausejäger den Schleier vom Gesicht und brandmarkte ihn als Verilger der so nützlichen Singvögel. Es ist dagegen nicht viel einzuwenden, und auch ich möchte in dieser Hinsicht dem Käterchen zurufen: „Miez, Miez, bessere dich, bessere dich!“

Daß aber auch unter den Vögeln eiliche verkappte Raubritter stecken, die heute noch mit dem Nimbus des „Harmlosen“ umgeben, ungestört ihr Wesen treiben dürfen, durch Volks-Glauben und Empfinden und Gesetz eifrig geschützt werden und derart als privilegierte Spihuben ihr verderbliches Handwerk ungestört weiter treiben und so von Generation auf Generation ungeschmälert vererben können, das möchte ich in meiner naturgeschichtlichen Plauderei beweisen und festnageln.

Ich wage mich an einen der „obern Zehntausend“ — den Liebling von Jung und Alt: an den Storch. Er ist ja sonst ein ganz netter Kamerad, wenn er so gravitatisch, so ernst und würdevoll auf dem Dachstuhl steht; patriotisch ist er auch, trägt sogar zur lebhaften Befräftigung seines hochentwickelten Vaterlandsgelühls die drei deutschen Nationalfarben zur Schau, und wenn er auch nicht mit einer besonderen Stimme begabt ist, so hört sich sein Geklapper sicher nicht schlimmer an als das eintönige stundenlange Klaviergeklimper oder der herz- und ohrenzerreißende Gesang einer liebeschmachtenden Coastochter.

Dichtkunst, Sage und Plakel haben sich seiner interessanten Person schon längst bemächtigt und sie dem Volke in der lichtvollsten Weise nahegebracht. Die Kinder singen ihm zu Ehren:

„Storch, Storch, Langebein,
Trag mi' asem Buckel heim.
Stannst mi' mit ertrage,
Kauf d'r' Aoh un Wage!
Stell' e Stähl' nebedra,
Daß der Herr au s'ye cha!“

Es ließe sich noch vieles sagen über den wirklich wundersamen Vogel, seinen Muth, wie er sein Heim, seine Gattin verteidigt, wie er eher ruhig dem Flammentod sich überliefert, als daß er seine noch nicht flügge gewordene junge Brut verliesse, wie er die Reise nach Egypten ohne Landkarte, Geldbeutel und Kompaß macht, wie er auf grüner Wiese Volksversammlung abhält und die schwachen, fränklichen „Genossen“, welche die weite Reise nicht mitmachen können, nach altpartisanischer Art durch allgemeinen Volksbeschluß dem Tode überliefert u. s. w. u. s. w.

Alles schön und zum Theil poetisch — nun aber zur Prosa! Der Storch ist trotz alledem ein ganz infamer Schlingel, ein Dieb, ein Räuber und Mörder 1. Klasse. Da helfen Poesie, Schönheit und — lange Beine nichts; die naturwissenschaftliche Beobachtung hat längst festgestellt, daß er ein der Vogelbrut und Vogelwelt ebenso schädlicher Kamerad ist als die Kage; bloß treibt er in dieser Hinsicht sein Handwerk etwas weniger auffällig als Käterchen. Dann vertilgt er eine Menge der der Landwirtschaft allernützlichsten Amphibien und Reptilien: Frösche, Kröten — welche Thiere als die beste Gartenpolizei gegen Erdflöhe und anderes Ungeziefer alle Schonung verdienen! — Ringelnatter, Eidechsen und Blindschleichen, durchweg nützliche Thiere, sind ihm als Lederbissen ebenfalls eine willkommene Beute, ebenso die emsigen Bienelein, von denen er in Ermangelung anderer Nahrung hunderte wegfängt.

Nimmt man zu all' diesen Missethaten noch den Umstand hinzu, daß er den Cylinder des Kirchgängers von oben herab manchmal mit einer weißen Kotarde schmückt, die ohne Stich und Haken trotzdem feste hafter und fast nimmer auszutilgen ist, daß er die Ursache des Familienzwanges ist, so ist wahrhaft Grund und Ursache genug vorhanden, über diesen Störfried in Thier- und Menschenwelt unbarmherzig den Stab zu brechen. Seine Thätigkeit in Thier- und Menschenreich ist also, wie beschrieben, eine meist verderbliche, in andern Fällen — eine mindestens nicht erwünschte oder willkommene!

Da ist doch das Miezchen viel harmloser; es begnügt sich wenigstens damit, nur in der Thierwelt Schaden, Schrecken und — Ueberreichungen anzurichten!

Dies zur Charakterisierung des Frühlingsboten und zur Ehrenrettung von Miez!

Amliche Bekanntmachungen.

Die Prämierung von Zuchtstuten, die Ertheilung von Freideckscheinen und die Gewährung von Kaufpreisnachlässen betreffend.

Nr. 17,768. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Musterung der zur Bewerbung von Prämien, Freideckscheinen und Kaufpreisnachlässen angemeldeten, sowie der zur Vorführung pflichtigen Stuten bezw. Stutfohlen am

Donnerstag den 13. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in Königsbach

auf dem Turnplatz daselbst stattfindet.

Die zur Prämierung angemeldeten Pferde sind zur festgesetzten Zeit der Musterungskommission vorzuführen und machen wir nochmals auf die diesseitige Bekanntmachung vom 11. April d. J. Nr. 10,890 — Amtsverköndigungsblatt Nr. 100 — mit dem Anfügen aufmerksam, daß nur rechtzeitig angemeldete Stuten bei der Prämierung berücksichtigt werden können.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks haben diese Verfügung den Pferdebesitzern ihrer Gemeinden in geeigneter Weise sofort zur Kenntniß zu bringen.

Wir bemerken, daß eine nochmalige schriftliche Ladung der angemeldeten Pferdebesitzer nicht erfolgt.

Der Vollzug dieser Verfügung ist von den Bürgermeisterämtern alsbald anher anzuzeigen.

Durlach den 5. Juni 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Rufbaum.

Marktpreise.

1/2 Kilogr. Schweinefleisch 90 Pf., Butter
M. 1.00, 10 St. Eier 60 Pf., 20 Liter
Kartoffeln M. 1.00, 50 Kilogr. Heu
M. 2.70, 50 Kilogr. Roggenstroh M. 1.90,
50 Kilogr. Dinkelstroh M. 1.50, 4 Ster
Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 50,
4 Ster Tannenholz M. 38, 4 Ster Forsten-
holz M. 38.

Durlach, 10. Juni 1899.

Das Bürgermeisteramt.

Privat-Anzeigen.

Durlach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Im Antrag der Frau Maurermeister Ludwig Schweizer Wittwe, geb. Lehmann hier, wird

Montag den 19. Juni,

Abends 6 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachbeschriebene Liegenschaft an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Beschreibung der Liegenschaft.

Egrb. Nr. 208, Bl. 2. 5 a
36 qm Hofraithe im Ortsetter,

Lanstraße Nr. 39, mit 1 a 08 qm
Hauergarten.

Auf der Hofraithe steht:

a. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Dachwohnung, gewölbtem und Balken Keller, sowie nebenliegendem Bauplatz.

b. Eine einstöckige Scheuer mit Stallung.

c. Eine Schweinestallung mit Holzremise, es. Schweizer, Gustav, Maurermeister, af. Weiler, Johann Wilhelm, Landwirth.

Die näheren Steigerungsbedinge können jederzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Durlach, 12. Juni 1899.

Der Waisenrichter:

Max Alfelig.

Der Unterzeichnete nimmt die gegen Gottfried Bolz hier am 28. Mai ausgesprochene beleidigende Aeußerung als unwahr zurück.

Langensteinbach, 8. Juni 1899.

Philipp Schmidt, Sattler.

Ein Arbeiter

kann Kost und Wohnung erhalten
Pfinzvorstadt 5, 3. Stock.

Militär-Verein.

Am 9. Juli d. J. wird in Achern ein zweiter 112er-Tag abgehalten. Wegen Bezugs des Festzeichens, Entgegennahme des Festprogramms, sowie Beantwortung der vom Festausschuß gestellten Fragen werden etwaige Teilnehmer an dem Regimentstage gebeten, im Laufe der nächsten Tage, spätestens **Samstag, 17. Juni**, jeweils 1 Uhr Nachmittags, in der Wohnung des Unterzeichneten sich einzufinden zu wollen.

Der Vorstand.

Evang. Arbeiter- und Handwerkerverein.

Heute, Montag, 12. d. M., Monatsversammlung.

Tagesordnung:

1. Einzug der Beiträge für das 2. Quartal.
2. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.
3. Vortrag über das Admerkastell Saalburg seitens des Vorsitzenden.

Der Vorstand.

Radsfahrer Club Germania Durlach.



Heute (Montag) Abend, präzis 8 Uhr:

Clubversammlung der aktiven und passiven Mitglieder. Besuch unseres Brudervereins „Karlshuber Touren-Club“. Erscheinen mit Kostüm und Rad. Einweihung unseres gestern errungenen 1. Preises.

Bollzähliges Erscheinen wünscht
Der Vorstand:
Otto Hofmann.

Gartenbau-Verein.

Unsere Monats-Versammlung, verbunden mit einer Rosen-Ausstellung, findet am **Mittwoch den 14. d. Mts.**, Abends 8½ Uhr, in der Halle zum Grünen Hof hier statt.

Tagesordnung:

1. Mitteilung des Vorstandes über die Generalversammlung des bad. Landesgartenbauvereins in Sinshheim.
 2. Vortrag des Herrn Realschulkandidaten Hörtth von hier über „Blüthendüfte“.
 3. Rosenverlosung.
 4. Allgemeine Pflanzenverlosung.
- Diejenigen Vereinsmitglieder, welche Rosen besitzen, werden gebeten, die Ausstellung reichlich beschicken zu wollen. Die Ablieferung der Rosenfortimente hat bis Abends 8 Uhr im Versammlungsortal zu geschehen.

Unsere geehrten Vereinsmitglieder mit ihren Familienangehörigen werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Die städtische Bad-Anstalt

ist eröffnet und ladet zum Besuche höflichst ein

F. Siegrist.

L. Tiefenbacher, Durlach,

ältestes Schuhwaarenhaus Durlachs,
Hauptstrasse 66,

empfiehlt sein großes Lager in **Schuhwaaren** aller Art:

Damen-Knopfstiefel	von 5—10 M
Damen-Zugstiefel	„ 5—9 „
Damen-Schnürstiefel	„ 4—8 „
Damen-Schnürschuhe	„ 3—5 „
Damen-Spangenschuhe	„ 3—5 „
Damen-Zeugstiefel	„ 3—4 „

Pantoffel jeder Art.

Große Auswahl in **Herren-Zugstiefeln & -Schuhen**, besonders für Arbeiter und Landleute, in guter dauerhafter Waare von 4.50—11 M

Prima elegante **Herren-Zugstiefel** von 7—12 M

Rohrstiefel von 7 M an.

Zungenstiefel von 10—14 M

Große Auswahl in **Kinder-, Knopf- & Schnürstiefeln & -Schuhen** in schwarz und gelb in anerkannt guter und dauerhafter Waare zu den billigsten Preisen.

Reparaturen billigt.

Abonnements für das **III. Quartal** zum **5 M. 25 Pf.**

Preise von werden angenommen von allen Postanstalten Deutschlands auf das jetzt **ca. 65 000 Abonnenten**

zählende, und von allen liberalen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande am meisten gelesen und verbreitete, durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalts sich auszeichnende, **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, auch **Montags** erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung
mit 5 werthvollen Beiblättern:

„**ULK**“ farbig illustriertes Witzblatt, „**Der Zeitgeist**“ feuilletonist. Beiblatt,

„**Deutsche Lesehalle**“ illustrierte Sonntagsbeilage, „**Technische Rundschau**“ illustrierte Fachzeitschrift,

„**Haus Hof Garten**“,

Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Im Roman-Feuilleton erscheint ein ungemein spannender Roman aus der internationalen Hochtapferwelt:

Sonja's Vater von Karl Ed. Klopfer.

Hierauf folgt eine reizende Novelle von Max Hirschfeld:

„**Was liegt daran?**“

Ausführliche **Parlamentsberichte** erscheinen in einer besonderen dritten Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen verhandelt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten zugeht. — **Probenummern gratis und franco** von der Expedition Berlin SW.

Mehlabschlag.

Meine bekannte Spezialität:	für 1 Pfd.	bei 5 Pfd.	für ½ Zentner
Edler Kaiserauszug	18	17	M 2.— — 16 S. v. Pf.
St. Kunstmehl Nr. 0	17	16	„ 1.90 — 15 „ „ „
„ „ „ 1	16	15	„ 1.80 — 14 „ „ „
„ „ „ 2	15		„ 1.75 — 14 „ „ „

(noch ganz gute Qualität für Küche und Backzweck)

Prima Brodmehl, per Pfund 11, 12, 13 und 14 S. Zentner- und sackweise en gros-Tagespreis.

Philipp Luger, Hauptstr. 41, und Filiale: A. Goldschmidt, Lammstr. 28.

Mehrere tüchtige Kernmacher

werden für dauernde Beschäftigung angenommen bei

Eisenhütte Frankenthal, G. m. b. H., in Frankenthal (Rheinpfalz).

Knecht,

ein tüchtiger, wird gesucht von **Friedr. Steinbrunn** zur Krone.

Ein junger schwarzbrauner Jagdhund ist entlaufen. Abzugeben im **Fischhaus.**

Bäderstraße 4 ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 1. Oktober zu vermieten.

In meinem Neubau **Baslerthorstraße** sind auf 1. Oktober zwei Wohnungen im 2. Stock von je 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Waschküche und Schweinestall zu vermieten. Näheres **Kellerstraße 23.**

Eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern sammt Zugehör ist auf 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten bei **Friedr. Geyer, Adlerstraße 10.**

Den geehrten Hausfrauen empfiehlt die **Holländische Kaffeebrennerei H. Disqué & Co., Mannheim**, ihre so beliebte Marke

Elephanten-Kaffee.

Garantirt reiner, gebrannter **Bohnen-Kaffee**

in Paketten à ½, ¼ und ⅛ Kilo mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.	
f. Ceara-Mischung	1.—
f. Manilla	1.20
f. Java	1.40
f. Westindisch	1.60
f. Menado	1.70
f. Bourbon	1.80
f. Mocca	2.—

Durch eigene, besondere Brennmart und sachverständige Mischungen:

Prächtig feiner Geschmack.

Große Ersparnis.

Niederlagen in Durlach:

Ed. Seuseri Nachf., Wilh. Wagner.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser. Hauptniederlage bei **Wilh. Bohner** in Durlach.

Sauermilch.

per Liter 17 S., ist zu haben bei **Karl Zoller.**

Fahrrad in sehr gutem

Zustande, 98er Modell, billig gegen Baar zu verkaufen

Weingarterstraße 1.

Zu verkaufen

ein **Kochherd**, noch in gutem Zustand, mit 3 Kochlöchern, 2 Backöfen und Wasserschiff

Amalienstraße 7b.

Verloren

ging am Sonntag Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr von der Dampfbahn bis in die Festhalle eine silberne **Damenuhr** mit Kette. Der redl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben

Amalienstraße 10, 3. St.

Gesucht

wird auf 1. Juli eine **Wohnung** von 2 großen oder 3 kleineren Zimmern nebst Zubehör. Offerten unter **A. B.** an die Expedition d. Bl.

Mehrere ordentliche Leute können Mittag- ev. Abendmahl erhalten bei **Frau Heise, Pfingststadt 23.**

Zimmer,

schön möblirt, an Herrn zu vermieten

Hauptstraße 47, 2 Treppen hoch.

Ein Arbeiter

kann sogleich Wohnung erhalten

Herrenstraße 31.

Sophienstraße 5 ist der zweite Stock, bestehend aus 6—8 Zimmern, Bad- und allen bequemen Einrichtungen, nach Wunsch mit Garten, zu vermieten.

Zu vermieten

per 1. oder 23. Juli: Eine Wohnung mit 3—4 Zimmern, Küche, Keller und Speicher; eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher im 2. Stock **Lammstraße 21**; eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, auch Balkon, im 2. Stock **Seboldstraße 9.** Näheres bei **Carl Penzler,** Lammstraße 20 a, im Laden.

Wassermühle der Pfingst. Am 12. Juni, Nachmittags: 15 Grad R.

Redaktion: Druck und Verlag von **H. Dupp, Durlach**